

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 7 (1903)

Artikel: Bonaparte und der Schwyzerjoggeli
Autor: Hoffmann-Krayer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1751 den 28. Dezember wird das Tragen von gestickten oder mit Gold- und Silberbändern eingefassten Schuhen verboten.

Die letzte diesbezügliche Aufzeichnung datiert vom 28. Dezember 1772. Vor dem Thalrat erscheint die Schwiegertochter des Statthalter Nager; sie muss eine Kokette schlimmerer Sorte gewesen sein; denn weil sie sich „gepudert“ und „durchbrochene Halskragen“ getragen hatte, wurden ihr 12 Gl. Strafe auferlegt. In gleicher Ratssitzung wurden die Reifröcke verboten.

Ob nun die guten Ratsherren im Kampfe gegen die „eitle Putzsucht“ siegten oder unterlagen, darüber schweigen sich leider unsere Protokolle völlig aus. Gegen den Strom schwimmen, war nie leicht.

Hospenthal.

Peter Furrer, Pfr.

Bonaparte und der Schwyzerjoggeli.

Als Variante zu Nr. 915 der Kinderlieder von Gertrud Züricher führe ich die Version des Bonaparteliedes an, wie sie in Basel gehört wird:

„Bisch du nit der Schwyzerjoggeli?“ Sait der Boneparti. : „Jo das bin i jo, Was frogsch du derno?“ Sait der Schwyzerjoggeli. :	„Du hesch jo kai Pryse“ Sait u. s. w. „Jo, my Bäsi Lyse Git-mer schon e Pryse“ Sait u. s. w.
„I glaub, de wottsich my Dochter“ Sait u. s. w. „Jo, die hätt i gäre, Jo die mues-mer häre.“ Sait u. s. w.	„Du hesch jo kai Gäld“ Sait u. s. w. „Jo, die ryche Here Gänd der Gältsack häre“ Sait u. s. w.
„Du hesch jo kai Bett“ Sait u. s. w. „Jo, zwai Laubseck Gänd jo au e Bett“ Sait u. s. w.	„I glaub, i lo di hänke“ Sait u. s. w. „Se, do hesch e Strick, Hänk di, wo de witt“ Sait u. s. w.
„Du hesch jo kai Wiegle“ Sait u. s. w. „Us zwai hohle Ziegle Macht men au e Wiegle“ Sait u. s. w.	„I glaub, i lo di erschiesse, Sait u. s. w. „Se, do hesch e Gwehr, Heb-der 's Fidle här.“ Sait u. s. w.
„Du hesch jo kai Pfanne“ Sait u. s. w. „Jo, my Bäsi Anne Lycht-mer schon e Pfanne“ Sait u. s. w.	„I wott, di holti der Teifel“ Sait u. s. w. „Gott biwahrt mi, Ehnter holt er di“ Sait u. s. w.
Basel.	E. Hoffmann-Krayer.